

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nach dem Anzeigengesetz
und für Anzeigen die Postämter
ausgeben. - Erscheint wöchentlich.
Preis pro Stück 10 Pf.

Veröffentlichungen nach dem Anzeigengesetz
und für Anzeigen die Postämter
ausgeben. - Erscheint wöchentlich.
Preis pro Stück 10 Pf.

Telegramme: Engelb. Erzgebirge. Enthaltend die amtliche Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 194

Nr. 49

Mittwoch, den 27. Februar 1924

19. Jahrgang

Der Reichskanzler hat das Wort!

Der „große Tag“ machte sich diesmal im Reichstag trotz der angekündigten Kanzlerrede äußerlich weniger bemerkbar als sonst. Im Sitzungssaal flüchteten nicht nur auf den Bänken der Abgeordneten viele Vögel, sondern auch die Subskribenten waren nicht gerade überfüllt und auf der Reichstrasse und auf der Pressetribüne sah es nicht viel anders wie an gewöhnlichen Tagen aus. Wahrscheinlich erklärt sich das daraus, daß schon vorher die Öffentlichkeit tagelang durch die Presse über den voraussichtlichen Verlauf dieses ersten Sitzungstages und über den vermutlichen Inhalt der Kanzlerrede unterrichtet war. Auf der rechten Seite des Hauses hatten wohl auch viele Abgeordnete den Besuch der Reichslandtagsversammlung dem Reichstagsbesuch vorgezogen. Nun die Fehlenden werden sich leicht trösten können, wenn sie lesen und hören, daß die Rede des Reichskanzlers oratorisch keine Glanzleistung war und inhaltlich keinerlei Überraschungen brachte. Aber sie war trotzdem eine gute, wohlüberlegte Rede, die ihren Eindruck im In- und Auslande machen wird. Der Reichskanzler Dr. Marx hielt sich dabei eng an seine Niederschrift, die er von der Rednertribüne des Hauses verlas. Die Aufgabe, die dem Reichskanzler gestellt war, war gewiß nicht leicht. Er hatte die verschiedenen Bestimmungen der Reichsfinanzgesetze, die unter der Wirkung des Ermächtigungsgesetzes von der Regierung erlassen worden sind und diese haben nicht nur bei den Oppositionsparteien, sondern auch bei den Regierung stützenden der Mitte mancherlei Kritik erfahren. Es war deshalb doch durchaus geschickt von dem Reichskanzler zuzugeben, daß das Werk der Regierung nicht fehlerlos sei. In der Tat kann ja auch die Regierung mancherlei mildere Umstände zu ihren Gunsten ins Feld führen. Selten ist wohl eine Regierung vor so ungeheure Aufgaben unter so schwierigen Verhältnissen gestellt worden. In kürzester Frist mußten schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden über Fragen, die vollständig neu und ungeklärt sind und über die auch in den Kreisen der Sachverständigen die größten Meinungsverschiedenheiten herrschen. Dabei hatte sie nicht einmal festen Boden unter den Füßen. Mit bestem Gewissen konnte Dr. Marx daher für die Regierung in Anspruch nehmen, daß sie ihre Pflicht nach Kräften erfüllt habe, und er konnte mit nicht unberechtigtem Stolz darauf hinweisen, daß es der Regierung gelungen ist, die eine große, alles übrige weit in Schatten stellende Aufgabe wenigstens vorläufig zu lösen, nämlich die Sicherung und Erhaltung der Stabilität unserer Währung. In unserer schnelllebigen Zeit vergißt man ja schnell. Die Schrecken des Währungsverfalls jedoch dürften allen Deutschen so tief in die Seele gebrannt sein, daß jeder bis an sein Lebensende daran denken wird und sein erster dringender Wunsch stets sein und bleiben wird, nicht von neuem durch dieses fürchterliche Hegefeuer getrieben zu werden. Die Reichsregierung kann also auf die Zustimmung aller einigermassen vernunftbegabten Deutschen rechnen, wenn sie als ihr höchstes Ziel die Erhaltung der deutschen Währung hinstellt und ihm alle anderen Rücksichten unterordnet.

Zwei Gefahren bedrohen nach Auffassung des Reichskanzlers die Erhaltung dieses Zieles. Die eine liegt in der auswärtigen Lage. Es ist bemerkenswert, daß auch der Reichskanzler sich der Auffassung des Außenministers anschloß, daß auch in dieser Beziehung die leise Dämmerung eines neuen besseren Tages für uns anzudringen scheint. Auch er hegt die Hoffnung, daß die Barmherzigkeit auf dem Marsche ist und daß durch die Arbeit der Sachverständigenkommission vielleicht eine Regelung der Reparationsfrage vorbereitet wird. Dies vermischen wir allerdings in der Rede des Reichskanzlers die uns sehr notwendig erscheinende Mahnung an das deutsche Volk, Ruhe und Kluge Heberlegenheit zu bewahren und nicht durch politische Extrabargungen oder Versprechungsaußdrücke nach völkischem oder kommunistischem Rezept eine Entwicklung zu fördern, die nach dem Urteil aller Eingeweihten für uns nicht ohne Hoffnung ist. Um so mehr können wir ihm zustimmen zu den Bedingungen, die er für eine endgültige Lösung der Reparationsfrage aufgestellt hat, insbesondere zu seiner Forderung, daß auch im völkerverfehlten Verkehr zwischen Gläubiger und Schuldner die brutale Gewalt ausgeschaltet und humanere Methoden angewandt werden.

Innerpolitisch erklärt der Reichskanzler die größte Gefahr für die Fortdauer und die Festigung der Währungsstabilität und die fortschreitende Gesundung unserer Wirtschaft in den Bestrebungen der Oppositionsparteien von rechts und links, das durch die verschiedenen Notverordnungen mühsam errichtete Gebäude wieder einzustürzen oder doch wenigstens umzubauen. In der Tat kann man nicht bestreiten, daß jeder Versuch, die entscheidenden Bestimmungen einer Ver-

billion zu unterstellen, neue Unsicherheit in unsere gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse tragen würde. Und nichts ist für das Geschäftsleben so verhängnisvoll, wie die Unsicherheit über die Grundlagen, auf denen es beruht. Mit Verlusten kann sich der Geschäftsmann abfinden und dann wieder neu aufbauen, die Ungewißheit raubt ihm aber die Möglichkeit zu gewissenhafter Kalkulation und zum Abschluß langfristiger Kontrakte. Die Regierung handelt also nur pflichtgemäß, wenn sie das Geschaffene dem parlamentarischen Kuhhandel entziehen und lediglich in vertraulichen Besprechungen zwischen Regierung und Parteien vereinbarter Änderungen über gewisse genau festgelegte Punkte zulassen will. Hat sich der Reichstag dieser Forderung nicht, so verfällt er der Auffassung eine Drohung, die allerdings ihre Schrecken etwas verloren hat, weil das natürliche Ende des Parlaments auch so bevorsteht.

Beginn der Aussprache.

Hg. Müller-Franken ergriff zuerst das Wort und erklärte im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß bei der Behandlung der Währungsstabilisierung keine Regierung, welche es auch immer sei, um die Rücksichten auf die auswärtige Politik herumtrotze, um die Erfüllungspolitik. Dennoch dürfe das besetzte Gebiet nicht als Reparationsgebiet behandelt werden oder gar eine Verpfändung des gesamten Elbenahmesgebietes stattfinden. Was den Beamtenabau betrifft, so dürfe er sich nicht in einen Abbau der Republikaner und Demokraten verwandeln. Gegen schädliche Kartellpolitik gelte nichts; die Arbeitnehmer seien völlig wehrlos. Sie würden sich aber wieder wehren, wenn die wirtschaftliche Konjunktur eine bessere geworden sein wird. Ganz besonders sprach sich der Redner für die uneingeschränkte Aufhebung des Ausnahmezustandes aus.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

widerpricht dann der Annahme, die Reichsregierung wolle die Sozialpolitik abbauen und zu den Grundfragen der längst überwundenen liberalen Wära zurückkehren. Nach wie vor, betonte der Minister, halte ich den Schutz der Arbeitskraft aufrecht und das Sozialrecht ist unverändert geblieben. Angesichts der unbestreitbaren Tatsache, daß unsere Produktion gegenüber der Vorkriegszeit stark zurückgegangen ist, viele das Maß der geleisteten Arbeit eine Rolle. Was den Achtstundentag und seine internationale Bindung betrifft, so sei zum Beispiel selbst von der jetzigen englischen Arbeiterregierung noch nicht festgelegt worden, daß sie das Wahlsingener Abkommen ratifizieren werde. Bei uns seien die Abweichungen vom Achtstundentag an ganz bestimmte Bedingungen gebunden. Durchaus notwendig sei ein einheitliches Zusammengehen mit den anderen Industriestaaten.

Der erste Tag des Hitler-Prozesses.

Gestern vormittag begann der Hitler-Prozess, bei dem folgende Zeugen genannt werden: der frühere Generalkonsul Dr. v. Raab, der bisherige Kommandant des Wehrkreiskommandos v. Lössow, Oberst Seiffert, Regierungspräsident v. Borik, Hauptinspektor Schiedt, der frühere Leiter der Pressestelle des Generalkonsulats. Von der Reichswehr sind 21 Offiziere, darunter 3 Generalmajore als Zeugen geladen, von der Infanterieschule 12 Offiziere, darunter der Generalmajor v. Lieschowski, ferner eine große Zahl von Offizieren und Wachmännern der Landespolizei von München und Oberlandberg. Außerdem eine Reihe von Beamten der Polizeidirektion München, darunter der Polizeipräsident sowie verschiedene Privatpersonen.

Die Anklageurkunde

umfaßt 40 Seiten. Adolf Hitler wird als die Seele des ganzen Unternehmens bezeichnet; denn er habe den Plan zu dem Unternehmen entworfen, sich bei der Ausführung an die Spitze gesetzt, den Sturz der Regierung im Reich und in Bayern erklärt und für sich selbst die oberste Leitung der Reichspolitik in Anspruch genommen. Er sei bemüht gewesen, das Unternehmen zu festigen und zu erweitern und es auch durch noch fortzuführen, als ihm die völlige Ausschließlichkeit vollkommen klar sein würde.

Bei General Ludendorff sei die Annahme begründet, daß er über das für den 8. November geplante Unternehmen schon vorher genau unterrichtet war, von der vollkommen verfassungswidrigen Art des eingeleiteten Unternehmens habe er sicher spätestens am Abend des 8. November Kenntnis erhalten, als er mit Kraftwagen abgeholt und zum Bürgerbräukeller gebracht wurde. Er sei auch sofort auf die Seite des Unternehmens getreten und habe sich als Führer der neu zu bildenden Nationalarmee betätigt.

Ebenso werden die Anklagepunkte gegen die übrigen Angeklagten festgelegt, nämlich gegen den Oberlandesgerichtsrat Wöhner, Volkstribunalpräsidenten Friedl, Dr. Weber, Hauptmann Köppl, Oberleutnant Bräuner, Leutnant Wagner, Oberleutnant Kriebel, Oberleutnant Verr... Hitler, der am Nachmittage vernommen wurde,

schwerte seine Jugend, wie er schon früh gezwungen war, auf eigenen Füßen zu stehen und wie er, von fanatischer Freundschaft gegen den Marxismus erfüllt (den er als die „prinzipielle Verneinung des persönlichen Wertes, die an Stelle der Person die Zahl setzt“ definiert), zum Antisemiten und Nationalisten geworden sei. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei sei zuerst eine ganz winzige Gruppe nur gewesen, jetzt aber umfasse sie Millionen. Sturmabteilungen der NSDAP seien lediglich zu ihrem Schutze gegen Terror von links begründet worden.

Auf Grund von Verhandlungen in der Sitzung vom 6. November habe er den Eindruck gewonnen, daß Raab, Lössow und Seiffert nicht mehr zurück konnten. Lössow habe gedroht, daß, wenn jetzt nicht aus dem Norden losgeschlagen würde, die Separation tatsächlich nicht zu vermeiden wäre. Auf Grund dieser Tatsachen seien die Beschlüsse vom 6. November gefaßt worden. Es sei auch bestimmt worden, daß Ludendorff als Offizier nicht wissen sollte. Die entscheidende Sitzung, habe am 7. November stattgefunden. Als Termin für das Handeln wurde dabei der 8. November bestimmt. Wenn er gehat hätte, daß die Herren am 12. November die Sache selbst machen würden, so hätte er die Sache vom 8. November unterlassen.

Hitler kommt dann auf die Vorgänge im Bürgerbräukeller zu sprechen, wobei er hervorhebt, daß seine Leute auf Raab die Pistole nicht angeschlagen hätten. Was man aber die Ausrufungen Raabs geschrieben habe, sei ganz unzusammenhängendes Gerede und zum Teil frei erfunden. Hitler habe Raab nahegelegt, den Kronprinzen Rupprecht zu verfluchen, daß diese Revolution nichts anderes sei als nur die Abrechnung mit den Novemberverbrechern.

Hitler gab dann eine Schilderung über den Marsch in die Stadt und trat hierbei der Behauptung entgegen, daß seine Leute die aufgestellten Soldaten entmachtet hätten. Bei dem Zusammenstoß in der Residenz habe er infolge Sturzes einen Schlüsselbruch erhalten. Nachdem Hitler mehr als vier Stunden gesprochen hatte, machte er seine Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen:

Ich kann mich nicht schuldig bekennen.

Ich bekenne mich zur Tat! Es gibt keinen Hochverrat bei einer Handlung, die sich gegen den Landesverrat von 1918 wendet. Wenn wir schon Hochverrat getrieben haben sollten, dann würdere ich mich, daß die, welche damals das Gleiche getan haben, nicht an meiner Seite sitzen! Ich fühle mich hier nicht als Hochverräter, sondern als Deutscher, der die Tat gemollt hat für sein Volk.

Was die Herabsetzung der „Münchener Post“ betreffe, so habe er seinerzeit bei der Polizeidirektion Schritte zur Verhinderung derartiger Vorgänge unternommen. Von der Durchführung in der Wohnung des Abgeordneten Auer habe er nichts gewußt. Bezüglich der Gefekverhaftung erklärte Hitler, eine Freilassung wäre unendlich gewesen, da die Gefeklen von der Volksmenge erschlagen worden wären. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärte Hitler, daß er die Beschlagnahmen veranlaßt habe. Die weitere Entwicklung der Dinge habe er sich so vorgestellt, daß eine ungeheure nationale Welle in ganz Deutschland losbrechen würde. Wenn General v. Seeckt die Absicht gehabt habe, von sich aus loszuschlagen, dann mußten die Ereignisse in München die Entwicklung der Dinge in Berlin beschleunigen. Auf verschiedene Fragen des Ersten und Zweiten Staatsanwaltes beschränkte es Hitler als Tatsache, daß Teile der Reichswehr und der Landespolizei im Unmarsch gewesen seien.

Die Ausplünderung unseres Holzbestandes.

Zwischen der internationalen Rheinlandkommission und Vertretern der gesamten Holzwirtschaft des besetzten Gebietes wurde kürzlich ein Abkommen betr. die Holzreparationslieferungen getroffen. Bis Anfang 1925 ist ein Teil der Holzmenge, die Deutschland auf Grund der Forderungen der Reparationskommission angefordert noch liefern soll, unentgeltlich an die alliierten Mächte zu liefern. Der Gegenwert der Lieferungen wird Deutschland auf Reparationskonto gutgeschrieben werden. Außer der Sicherheit der Lagerverträge im besetzten Gebiet, genießen die beteiligten Firmen auch eine Ermäßigung des Einfuhrzolltarifs für verschiedene Maße des deutschen Holztarifs sowie eine Ermäßigung der Ausschubgaben auf 1 Prozent ihres Wertes.

Mittheilung der Pfälzer Beamten.

Nach den in den letzten Tagen mit General de Weizsäcker geführten Verhandlungen hat dieser sich bereit erklärt, den von den Separatisten ausgewiesenen Beamten die Rückkehr und die Wiederaufnahme ihrer Amtstätigkeit zu gestatten. Der größte Teil dieser Beamten ist daher schon am Orte ihrer früheren Tätigkeit eingetroffen, wo die Beamten am Montag ihre Dienstgeschäfte wieder aufnehmen haben. Ferner hat de Weizsäcker sich bei der Rheinlandkommission dafür zu verwenden, daß die von General Depaquit über die Städte der Westpfalz verhängten Maßnahmen abgebaut und die von der Rheinlandkommission ausgewiesenen Beamten zurückgerufen werden.

Wichtige politische Nachrichten.

Constitutionaler Reichstagsantrag. Wie es heißt, hat die konstitutionale Reichstagsfraktion im Reichstage einen Gesetzentwurf eingebracht, der gleichzeitig mit den Neuwahlen zum Reichstage die Neuwahl des Reichspräsidenten verlangt.

Nach 6 Goldmarken bis 1. April. Der „Matin“ meldet, für die erste Hälfte des Februar sind 46 Millionen Goldmark Besatzungskosten festgesetzt, von denen Deutschland bisher 40 Millionen Goldmark zu Händen des Kriegslastenkommissars gezahlt habe.

Eine Rundgebung des Bundes deutscher Lokomotivführer fand in Berlin statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Bundesvorstandes und nach einem eingehenden Referat des Syndikus Dr. E. Schmidt wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die Generalversammlung des Bundes bekennt sich einmütig zu dem Grundsatze der Erhaltung des Berufsstandes bei der Deutschen Reichsbahn.“

Von Stadt und Land.

Am 27. Februar.

Der Ausnahmezustand.

Reine Sonderregierung für Sachsen.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt folgendes mit: Die Besprechung des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern im Reichswissenschaftsrat und dem Reichspräsidenten an, die sich eine weitere Besprechung mit dem Reichspräsidenten angeschlossen, hat zu der Vereinbarung geführt, daß Sachsen in Bezug auf den Belagerungszustand genau so behandelt wird, wie alle anderen Länder des Reiches.

Die 72. Gesamtsitzung des

Sächsischen Landeskulturrates

fand am Dienstag in Dresden statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Geh. Hofrat Dr. Schöne, den umfangreichen Tätigkeitsbericht. Er hob die gegenwärtige Notlage der Landwirtschaft hervor und belegte sie mit zahlreichen Angaben. Er stellte fest, daß die sächsischen Landessteuern allein das Bleisilber des Wertes der gesamten Reichsteuern ausmachen; auf Goldmark umgerechnet würde die gesamte Getreideernte bei der Annahme eines Zentnerpreises von 7 Goldmark in den einzelnen Bezirken bei weitem nicht ausreichen, um die aus den Landessteuern allein sich ergebenden Vorkasse zu bezahlen.

aber die Grund- und die Grunderwerbsteuer unverändert hoch, daß die Landwirtschaft in beiden Fällen eine Milderung noch im Laufe dieses Jahres fordern müsse. Für die Grunderwerbsteuer müsse eine neue Einschätzung erfolgen und nicht die nach dem 31. Dezember 1921; für die Grunderwerbsteuer verlangt der Landeskulturrat, daß wie früher ein erheblicher Prozentsatz der Wegebaukosten aus allgemeinen Mitteln gedeckt wird, da auch die Allgemeinheit ein Interesse an guten Zufahrtswegen hat.

Entschließung

angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Landeskulturrat hat die schwere Notlage der Landwirtschaft rechtzeitig erkannt. Alle Warnungen sind unbeachtet geblieben. Die Landwirtschaft befindet sich heute mitten in einer Krise wie sie schwerer nicht gedacht werden kann. Das Drückendste ist die Steuererhöhung. Alles Betriebskapital ist den einzelnen Wirtschaften entzogen worden.“

Die Vertreterversammlung der Reichslandtagung in Breslau hat ähnliche Forderungen aufgestellt.

Sächsischer Lebenshaltungszustand. Nach den Preisfeststellungen vom 25. Februar 1924 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes für den Lebenshaltungszustand (1913/14 = 100) berechnet worden: Gesamtindex für Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung 1,069 Millionen. Gesamtindex ohne Bekleidung 1,010 Millionen.

Errichtung einer Abteilung für Obst- und Weinbau beim Landeskulturrat. Der Landeskulturrat hat eine Abteilung für Obst- und Weinbau eingerichtet. Die Landwirte wollen von dieser Einrichtung weitgehend Gebrauch machen. Die Abteilung ist in den Räumen des Landeskulturrates mit der Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau untergebracht.

eins und dadurch Empfänger der Zeitschrift zu werden. Die Anschriften der Bezirksbauvereine sind durch die Geschäftsstelle des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Dresden-K. 1, Schönemannstraße 14, zu erfahren.

Wer ist zuständig? Immer wieder beklagen sich die Eltern, daß sie beim Schulleiter die erbetene Auskunft nicht erhalten, weil dieser sich nicht als zuständig hierfür erklärt. Die Elternschaft ist zum Teil immer noch der irigen Meinung, daß der Schulleiter dieselbe verantwortliche Stelle der Schule wie der frühere Direktor sei.

Sonnenaufgang am 28. Februar 6.50, Sonnenuntergang 5.34, Mondaufgang 2.05, Monduntergang 11.12 vorm.

Cheater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.

Sonntagsabend der Volkshochschule Kue. Die Volkshochschule veranstaltet am Donnerstag, den 28. Februar einen Sonntagsabend, auf den hier nochmals hingewiesen sei. Beethoven's berühmte Kreuzersonate steht mit auf dem Programm. 1808 geschrieben, ward sie dem berühmten Geiger Rudolf Kreutzer gewidmet.

Der rhytmische Tanz, der heute zweifellos im Mittelpunkt aller Bewegungen steht, die innerliche Erneuerung des Volkstums erstrebende Tana, bildet den Gehalt des heutigen Abends Rhythmusabend, der in seinem Programm den Besuchern durchaus einen geistigen Genuß versprechen darf.

Die rote Wand.

Schweizer Roman von Rolly Zwicky.

Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (4. Fortsetzung.)

Aber der Haun Hüb. Der wahrte die Rechte seines jungen Knechtes. Der Sonderling schien endlich an einem Menschen Gefallen gefunden zu haben. Mathes war nie zurückhaltend; aber er lernte und schaffte mit Gewandtheit und fester Willenskraft, und nichts war ihm das Manöver des Ersten Widerstand geblieben hätte. Eine selbstverständliche Nebenbestimmung herrschte zwischen den beiden. Manchmal mußte der Junge dem Meister als Aufwarter dienen und war darum beim Wächter und bei den Eheknächten wenig gern gesehen.

Am Laufe der Jahre war Frau Hüb. harmlos geworden und kehrte milde und geduldsam heim. Sie war mit den Söhnen — Mathe war Dienstmädchen geworden — wieder in die alte Hütte ein, und die Verantwortung legte sich schon auf die Schultern des 17-jährigen Mathes. Er sorgte rauh und unerbittlich für Mutter und Bruder, aber er tat es getrieben als etwas Selbstverständliches. Man fand ihn, wo die Arbeit am strengsten war, im Holzschlag, an der Steinmaschine der Torbachwerke, am Sprengführer des Steinbruchs oder im Waldhau. Dort kam es zuweilen vor, daß er sich um einen Streifen Gras mit anderen schlug und der auf seiner Grabstätte schon früh verstorbenen

Dann kam eines Abends die Schwester, das unvernünftige Kind, als Ausgewiesene auf die Sonnega geschlichen. Stumm und demütig senkte sie den Kopf vor dem jungen Bruder, vor dem sie sich bitterlich schämte. Kurze Zeit später wurde Hochzeit gemacht. Mathes' seltsamiger Musikant spielte selber zum Tanze auf. Der Mutter war angst und bange darüber. In einer Winternacht, als der erste Schnee fiel, rief sie den Sohn zu sich. Der Tod hatte das kleine gelbe Gesicht gezeichnet. Sie ließ ihn die Bibel aus dem Schranke holen und die Hand darauf legen und verlangte das heilige Verprechen von ihm, die Schwester nie zu verlassen und es nie zu lassen, daß sie der Schande oder der Wohlthätigkeit der Gemeinde zur Last fiel. Mathes aber: „Er wußte wohl, was das für ihn bedeutete. Sie schalt und hat ihn. „Du denkst immer nur an dich und wie du vorwärtskommen kannst!“

„Du willst nicht aller Knecht bleiben, Mutter.“ „Du bist hart und die anderen sind schwach. Gott strafe dich, wenn du das Kind verläßt.“ Das „Kind“ stand unterdessen abseits im Dunkeln und horchte gespannt. Mathes sah das seltsam veränderte Gesicht der Sterbenden und sah ihre Augen starr und brennend auf sich gerichtet, und seinem Lehmeister lenks des Baues zum Trost kam eine Scheu über ihn. Er legte die Hand auf die Bibel und versprach. „Gott sei Dank, was in der Hütte noch gut war, in ihrer Verzweiflung war. Sie drückte es für die Jahre um Jahre wachsende Familie. Mathes ließ es geschehen; sich ferner um sie zu kümmern, hatte er weder Lust noch Zeit. Oft arbeitete er noch an Feierabenden für den Herr, weil die alte Wabetts dem Kanal in seiner Unwissenheit das Abrißgebundene Essen brachte. Er sprach stets lieber mit Arbeit als mit Geld. Dann kam es ihm und da zu einem kurzen Gespräch zwischen Herr und ihm, aber selten. Math sah ihn der alte Schweiger und nach ihm das einjährige, hinfällige Mädchen an,

mit dem Mathes häufig eine ruhige Arbeit beizetzte. Mathe hielt den Bruder still sein, wenn sie dieses Wesen vernahm. „Es tüt so langweilig, ich meine immer du denkst etwas Ungutes dabei.“

Ueber Nacht hatte sich das Gewitter verzogen. Hüb. Berg war schön, wenn die Sonne sich über den Torstein erhob. Dann bunfte Schatten lagen an den tiefen, dunklen Hängen, während hier und dort ein leuchtender Strahl über die Wälder schob. Unverhüllt in feierlicher Stille glänzten die frischbeschnittenen Ähren und Hörner, die Wälder hatten sich beruhigt und murmelten die gewohnte Weise fern in der Tiefe der Schlucht. Dort hin drang noch kein Strahl; in Waldämmerung verborgen rollte der geläutete Torbach. Er näherte sich dem Dorf, wo an der Mündung des Tals ein Hügel seinen geraden Lauf hemmte, wurde ein breites, schuttgefülltes Bett sichtbar. Es glich einer offenen Wunde. Das ganze schmale Tal lag noch im Schatten, auch die Sonnega, die am Ostabhange des Torsteins einen breiten Vorprung bildet, erhielt erst jetzt durch eine tiefen, einschlingenden Gurgel am Ort einen Streifen goldenen Lichtes. Im Gras allerten tausend Tropfen. Platte vertrocknete Blätter eines wilden Nesselbaums lagen auf dem Dache und schwammen auf dem klaren Wasser des Brunnens vor dem Schloßchen. Ein Heubüsch, größer als die Hütte selbst, überhöhte den Berg. Die Mutter hatte auf diesem Hügel, der von der Hütte her leicht zu ersteigen war, ein Gärtchen angelegt. Der Sohn kümmerte sich nicht darum, aber ein paar Weidebüsche einfügen Platanen hatten sich erhalten; bunte Feuerkränze blühten darauf, zwischen welchen Grasdübeln hingen helbrote Wimperneln über den Rand ein langer, verteidigter Rosenzweig schwanke bei jedem Windhauch hin und her. Vom Walde her über wehte ein Luft von Wood und Kannenabsin, ein leiser durchsichtiger Stachelstachel tauchte langsam aus der feuchten Schlucht.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for various household items including buckets, tubs, and thermoses. Text includes: 'Eimer von Eimer von Wannen Wannen Wannen Wannen Thermos', 'Damen-Einzelpaar', and 'Schwere K...'. There is also a small logo with the letters 'TU' and 'W'.

Smilgen. Gedächtnis-Veranstaltung. In der letzten Sitzung der Smilgener Stadtkommune ist es wieder zu langen Debatten mit viel Wärm und Ordnungsrufen ohne nennenswerte praktische Ergebnisse gekommen.

Soblenstein. Verhaftete Attentäter. Die wegen der Sprengstoffdiebstähle und Attentate verhafteten Gebr. Knoblauch und die Arbeiter Krell und Hartwig sind in sicherem Gewahrsam im hiesigen Amtsgericht untergebracht.

Neues aus aller Welt.

Roch einmal die gestörte Walfanggehung in Galle. Außer der Meldung über die wüsten Ausschreitungen in Galle, über die wir gestern berichteten, teilt die „Sächsische Staatszeitung“ mit, daß diese Ausschreitungen nicht von Kommunisten, sondern von Angehörigen nationalsozialistischer Verbände verübt worden seien.

Edward v. Gebhardt's Haus beschlagnahmt. Wegen die willkürliche Maßnahme der französischen Besatzungsbehörde in Düsseldorf, die, Seltensnachrichten zufolge, das gesamte Haus des Senators der Düsseldorfer Künstlerkammer, des berühmten Malers Prof. Dr. Edward v. Gebhardt, beschlagnahmt hat.

Schweres Explosionsunglück in Frankfurt a. M. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich am Montagabend in der Wegbergerstraße in Frankfurt am Main. In dem Erdgeschoss des dreistöckigen Hauses, das der Stadt gehört, war eine Lackierwerkstatt eingerichtet worden und durch einen Spengler mit Gasleitung versehen worden.

Personen, darunter mehrere Kinder in die Frankenhäuser. Die Feuerwehr stützte mit Balken das Haus, um weiteren Einbruch zu verhindern.

Gegen 8000 Arbeiter in Berlin ausbezahlt. Ungefähr 50 größere und kleinere Betriebe der Berliner Metallindustrie haben am Dienstag ihre gesamte Belegschaft entlassen. Die Zahl der Ausbezahlten beträgt 7000 bis 9000. Den Grund für dieses Vorgehen bilden Differenzen über die Arbeitslohn.

Schwerer Eisenbahnunfall. P a h o r e, 27. Februar. Am 23. hat sich ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Auf der Strecke zwischen Amberg und Bamberg ist ein Güterzug mit 20 Wagen vollständig zertrümmert. Die Brücke wurde durch die Herabstürzung von 2 Bogen beschädigt. 7 Personen wurden getötet, 11 verletzt, sämtlich Eisenbahner.

Kunst und Wissenschaft

Das zusammenfassende Museum. Der Flügel des Nationalmuseums, in dem die kostbaren Werke der griechischen Kunst untergebracht sind, ist dem völligen Zusammenbruch nahe nachdem zwei der stützenden Pfeiler bereits baufälligkeiten festgestellt worden, und man arbeitet mit Fieberhitzigkeit daran, die nötigen Unterstüpfungen auszuführen, um das Gebäude zu erhalten.

Soll der Schauspieler seinen Namen verschweigen? Ähnlich der Aufführungen der „St. in Berlin gastierenden Künstlergesellschaft „Der Maskenwägen“, die auf ihren Theaterzetteln die Namen der einzelnen Darsteller nicht nennt, erörtert Wolfgang Goetz im „Lagebuch“ die Frage, ob wir es hier mit einer Neuerung zu tun haben, die in unserer Zeit des übersteigerten Virtuositätens allgemein Nachahmung verdient.

Vermischtes

Kants Bedürfnislosigkeit. Obwohl Kant bei seinem Tode ein Vermögen von 20 000 Talern hinterließ, das er sich durch größte Sparsamkeit in seinen späteren Jahren erworben, ging es ihm doch in den Anfängen seiner Lehrtätigkeit recht schlecht und er war auf die pünktliche Zahlung seiner Kollegiengehälter sehr angewiesen.

Wengel und die Frauen. Adolf Wengel war bekanntlich gegen die Reize des modernen Geschlechts so gut wie immun. In seinem Testamentsausgleichungen erklärte er: „Weibermenschen kann niemand austragen, insbesondere nachkommenrecht geltend zu machen. Nicht allein, daß ich ehelich geblieben, habe ich auch lebenslang mich jederlei Beziehung zum anderen Geschlecht (als solchem) entzogen.“

Beim Buchhändler. Eine amfante Heine Reizchrift „Das Rudel“, die von der Berliner Buchhandlung „Gründliches Kabinett“ herausgegeben wird, bringt auch einige lustige Geschichten über merkwürdige Vorfälle des Publikums: Im Laden erscheint eine vor elegante Frau und fragt nach einem Kriegsbuch, dessen Titel sie nicht behalten habe; es sei so etwas wie „Der Flieger von Tinnatou“ und heiße wohl „Der Hauptmann von Samoa“.

Letzte Drahtnachrichten.

Das thüringische Staatsministerium gegen Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 27. Februar. Einer Wittermeldung aus Weimar zufolge hat das thüringische Staatsministerium beschlossen seinen Vorsitzenden, den Minister Dr. Deutheuser, nach Berlin zu entsenden, um bei der Reichsregierung die Fortdauer des Ausnahmezustandes in Thüringen zu beantragen oder wenigstens die Verbehalten von Truppen als Stütze der Regierungsgewalt angesichts der immer noch drohenden Gefahr kommunistischer Unruhen zu fordern.

Der Streik auf den Hüttenwerken.

Halle, 26. Februar. Die Arbeiter der hiesigen Sechsfabrikwerke haben den Hamburger Schiedspruch, welcher die neunstündige Arbeitszeit vorschreibt, abgelehnt. Die Werkleitungen haben eine Befehlsmaßnahme erlassen, nach der alle Arbeiter, die nur acht Stunden arbeiten, als entlassen betrachtet werden.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Goldmann. Druck u. Verl.: Kuer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Kue.

WÄHREND DER



BILLIGE WIRTSCHAFTS-ARTIKEL

Table listing various household items and their prices, including Elmer veralnt, Wäschekörbe, Handkörbe, Kaffeekocher, Bestecke, Schüssel, Eßteller, Semmelkorb, Nachtgeschirr, Auftragsbürsten, Scheuerkissen, Damen-Halbschuhe, Kernseife, Salonkerzen, Toilettenseife, and Fabrik-Handschuhe.

Kaufhaus Schocken / Aue.

Ein Briefwechsel.

Stettin, den 18. 2. 1924.

Sehr geehrte Frau Platz!

Ich entnehme der Nummer 84 der „Aussäher Zeitung“ vom 11. 2. ds. J. folgenden Abschnitt:

„Mit zu Herzen gehenden Worten führte die Rednerin ihre Substanzinnen zurück auf den 11. Januar 1923, den Jahrestag der deutschen Schande, an dem die französischen Besatzer das schöne Ruhr- und Rheingebiet betreten und kollektive Erschütternde Bilder auf von dem unsagbaren Elend der von Heim und Verd Betrübten. Mit tiefer Empörung vernahm ich alle Anwesenden, daß die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Häumer es trotzdem gewagt hat, an Teesabenden eine Sammlung zu veranstalten zum Bau eines Kinderheims für französische Kinder und für die gefährdeten französischen Gebiete. Noch schmachvoller aber empfanden es alle, daß wirklich Mittel dazu hergegeben worden sind, ja, daß sogar Frauen die sich deutsche Frauen nennen, ihren Schmuck und andere Wertgegenstände hergegeben haben.“

Ich habe bereits der „Aussäher Zeitung“ unter Zugrundelegung des Briefwechsels mitgeteilt, daß an Ihren Behauptungen nicht ein wahres Wort ist. Ich bitte Sie hierdurch, mich umgehend darüber aufzuklären, woher Sie diese Tatsachen entnommen haben. Im Falle mich diese Aufklärung nicht davon überzeugt, daß es sich um ein Mißverständnis Ihrerseits handelt, würde ich den Weg der Verleumdungsbekämpfung beschreiten.

Hochachtungsvoll
Herr Dr. G. Häumer, M. d. R.

Stettin, den 19. 2. 1924.

Sehr geehrte Frau Abgeordnete!

Mit dem größten Bedauern habe ich heute, als ich von einer Reise zurückkehrte, von Ihrem Schreiben vom 18. 2. 1924 Kenntnis genommen. Ich habe nicht die

geringste Absicht einer Verleumdung gehabt, sondern in gutem Glauben gehandelt. Am 8. Januar 1924 war ich in Berlin und hörte dort ein Gespräch von mehreren Damen in der Untergrundbahn, das ganz öffentlich geführt wurde, mit an. Die Damen behaupteten in diesem Gespräch, daß in Berlin — kurz vor Weihnachten — ein Teesabend zu dem Zweck veranstaltet worden sei, der in der „Aussäher Zeitung“ genannt worden ist. Der Teesabend habe in einem großen Berliner Saale stattgefunden und die Damen nannten Ihren Namen, verehrte Frau Doktor, ganz öffentlich als Urheberin dieser Veranstaltung. Ich mischte mich noch in das Gespräch ein, da mir die Sache so unwahrscheinlich erschien, und erhielt darauf die Erklärung — leider wäre es „traurige Wahrheit“ und „viele Damen hätten diesen Teesabend noch unterstützt durch Gaben an Schmuck und Wertgegenständen“.

Diese öffentliche Erklärung genügte mir, zumal noch mehrere Insassen der Bahn sich später daran beteiligten.

Sehr geehrte Frau Abgeordnete, wenn ich die Namen der drei Damen wüßte — dann wäre ich sofort bereit, Ihnen dieselben namhaft zu machen. Ich bedauere auf Grund Ihrer Erklärung außerordentlich, daß ich im Kreis der deutschnationalen Frauen Aue diese Behauptung weitergegeben habe und werde selbstverständlich sofort der dortigen Zeitung sowie den Damen der Partei davon Mitteilung machen.

Mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zeichne ich
hochachtungsvoll
Herr Frau Lotte Platz.

Darf ich Sie um die Liebessolidität bitten, mir mitzutellen, ob Ihnen meine Erklärung genügt. Sonst möchte ich versuchen, die Damen noch durch einen Aufruf in Berliner Zeitungen festzustellen, da ich den Tag und die Zeit noch fest im Gedächtnis habe.
hochachtungsvoll
Herr Frau Lotte Platz.

Stettin, den 23. 2. 24.
Sehr geehrte Frau Platz!
Ihre Erklärung genügt mir vollständig.
Hochachtungsvoll
Herr Dr. G. Häumer, M. d. R.
Frau Platz ist Bundesgeschäftsführerin in der
Deutschnationalen Partei in Bommern.

Amtliche Bekanntmachung.
Gesetzliche Miete für März 1924.

Auf Grund der Verordnung des Justizministeriums vom 11. Februar 1924 sind die Zuschläge zur Grundmiete für den Monat März 1924 wie folgt festgesetzt worden:

8 Prozent der Friedensmiete in Goldmark als Vergütung für den Verwaltungsaufwand und für Veräuflichkeiten zu Hausarbeiten einschließlich des Zuschlages für den Hin- und Rückweg,
10 Prozent für die übrigen Betriebskosten außer Hausmannsarbeiten,
8 Prozent für laufende Instandsetzungsarbeiten,
6 Prozent für die großen Instandsetzungen.

Die Hausmannsarbeiten werden für eine Woche mit dem jeweiligen Stundenlohn eines kinderlos verheirateten, ungelerten männlichen städtischen Arbeiters vergütet. Eine Verabreichung dieser Vergütung findet statt, wenn die Mieter einzelne Hausmannsarbeiten im Einverständnis des Vermieters selbst ausführen, oder wenn der Vermieter ihnen obliegende Arbeiten vorzunehmen unterläßt.

Die tatsächlich entstandenen Betriebskosten und die Vergütung für Hausmannsarbeiten sind nach dem Verhältnisse der Friedensmieten auf die einzelnen Haushaltungen umzulegen.

Erfolgt die Zahlung in Papiermark, so ist der Umrechnung der am Tage vor der Zahlung amtlich festgestellte Wert einer Goldmark in Papiermark zugrunde zu legen.

Aue, den 26. Februar.
Der Rat der Stadt, Schiedsstelle für Dauerhaltungen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Oestern früh 1/5 Uhr verschied nach kurzem Leiden an Herzschlag meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante, Frau

Selma Scheffler geb. Kunzmann
im 51. Lebensjahr.

In tiefstem Weh
Emil Scheffler
nebst Kindern.

Auerhammer, Aue, Essen-Borbeck, Döbeln, Planitz, Zelle, Schneeberg, am 27. Februar 1924.
Die Beerdigung findet Sonnabend 1/1 Uhr vom Trauerhause, Auerhammer, Talstraße 27 B, aus statt.

Wegen Todesfall bleibt

Donnerstag, den 28. Febr. mein Geschäft geschlossen.

Albert Schmidt, Schuhmachermeister.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Unvergleichlich beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Beste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges

J. Paul Breitshneider, Aue :: Fernruf 381.

Motoren-Benzol

liefert sofort vom Lager jede Menge zum äußersten Tagespreise

Benzol-Vertrieb Zwlokau

Außere Schneeberger Straße 5/7. Fernruf 179.

Bücherrevisor Arthur Bochmann

Teleph. 1908 Ohornitz Moritzstr. 37, 1. Goldmarkbilanzen, Steuerberatungen, Nachfragen von Büchern usw.

Zum Antritt für 1. 4. oder früher suchen wir branchekundigen

jungen Kaufmann

für die Verarbeitungsabteilung.
Herrenwäschefabrik G. m. b. H. Rodewisch I. V.

Restaurant „Schmelzhütte“ Aue

Auerhammerstraße 15

Geschäfts-Eröffnung.

Geben hierdurch der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur Kenntnis, daß ich die Restauration „Schmelzhütte“ käuflich erworben habe und bringe somit meine neuen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch weiterhin entgegenbringen zu wollen.

Otwin Oehme nebst Frau,

Frische inländische

Eier

(Verandkästen 500 und 600 Stück) an Wiederverkäufer zu äußerst. Tagespreis offeriert laufend

E. Seifert

Eiergroßhandlung Mosel, am Bahnhof Fernruf 26.

la Holsteinische Tafelbutter

in Vollpateten per Nachnahme zu Tagespreisen versendet

W. Langbehn, Eutin (Holst.)

Fahrradgummi

Mantel 3.25 prima Qual. 3.85 u. 4.— extra prima 4.25 u. 5.—

Schläuche extra prima 1.20 u. 1.35 Gebirgsreifen prima 5.— extra prima 5.50 u. 6.50

Fahrräder

billig — Antalan gratis. Emil Levy, Hildesheim 96.

Bestellungen auf Wäsche

Jeder Wert werden entgegen genommen. Zeitigung gestattet. **Bockauer Gasse 16, p.**

Netze

von 20 bis 1000 Volt, in allen Größen und Größen empfohlen **Stern & Gauger** Röhre u. Verdrübenfabrik, Kur Wettinerstr. 68, am Wettinplatz

Heute Mittwoch, 27. Febr.

abends 8 Uhr im Bürgergarten

Käthe Heydenreich - Dresden

Rhythmische Tänze. Am Flügel: **W. Große-Falkenstein.**

Karten zu 1.50 und 1.— Mk.

Gasthof Auerhammer.

Donnerstag, den 28. Febr. Schweinschlachten

und Anstich von ff. Bodobier.

Mittag Weißfleisch, später frische Würst. Abend Bratmurst mit Kraut und Schweinsfleisch mit Röhren.

Dierzu ladet freundlichst ein **Guido Feder u. Frau.**



VORARBEITER od. WERKFÜHRER

welcher in der Lage ist, die Fabrikation von ALPACCA-ESSBESTECKEN vollkommen selbstständig zu leiten und einzurichten, wird von

OESTERR. METALLWARENFABRIK AKTIEN-GESELLSCHAFT

in nächster Nähe Wiens, mit elektrischer Straßenbahn erreichbar, gesucht. Es wird nur auf eine allereinste Kraft reflektiert, die nachweisbar in dieser Branche tätig war und dies durch gute Zeugnisse nachweisen kann. Offerten unter „Alpaca-Fabrikation“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Christl. Mädchen od. Frau,

Kindertisch, zu fünfjährigem Kind in kleinen, freundlichen Hausbau für sofort nach Klingental gesucht. Angebote unter **N. T. 761** an das Auer Tagblatt erb.

Carola Theater Lichtspiele

Wettinerstr. 15 Aue Erzgeb. Wettinerstr. 15

Donnerstag bis Sonntag

Der mit größter Spannung erwartete 6. Teil des amerikanischen Sensations-Episoden-Films

Mit Stanley im dunkelsten Afrika

„Durch Nacht zum Licht“

6 Akte 6 Akte

Die goldne Canaille

II. Teil: **Der Absturz.** Ein Filmroman in 5 Akten nach dem Roman von Xavier de Montepin.

Nur zeitiges Kommen sichert Platz. Beginn der Vorführungen: Wochentags 6 und 1/9 Uhr. Sonntags ab 4 Uhr.

Gasthaus „Lokomotive“

Sonnabend u. Sonntag, den 1. u. 2. März, anlässlich meines

25 jährigen Geschäfts-Jubiläum: Variete - Vorstellungen.

Neu erhaltene Kräfte! Hierzu lade ich meine Freunde und Gönner herzlichst ein. **Georg Weidner.**

Aufgepolstert werden Sofas u. Matratzen gut und preiswert.

Möbl. Zimmer zum 1. 3. gesucht

in Aue oder Umgeb. von Jg. Kaufmann. Ausführl. Angeb. unt. **N. T. 725** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Meister

für Werkzeugmacher. In Betracht kommt nur erste Kraft, welche den Schnitt- und Stangenbau durchaus selbstständig leiten kann und selbst vorbildlich mitarbeitet. Ausführliche Offerten an

Georg Levy, Wäschepelzwarenfabrik, Hildesheim, obere Kanalstraße 25.

Druckerlehrling

stellt kommende Ostern ein **Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue I. Erzgeb.**